Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verwenden oder Eisenplatten, die natürlich entsprechend den Sperrholzgrößen herzustellen sind, daher ziemlich teuer werden. Man behilft sich meistens mit (trockenen) Kantholzenden, vielleicht 12/12, 12/14 cm oder ähnlich, von denen man 3 Stück auf die oberste Platte legt. Noch sicherer ist, wenn man es mit diesen Kantholzstücken so einrichtet, daß man sie bei den oben empfohlenen Gestellen mit Keilen gegen die nächsthohen Lagen preßt, wodurch die Platten ganz eng zusammengedrückt werden. Dies sichern der oberen Platten muß jeden Abend vorgenommen werden.

Vergangenes und Zukünftiges im Lehrlingswesen.

(Mitgeteilt vom Sekretariat des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.)

Lehrlingsbedarf und Nachwuchsbedarf sind zweierlei. Der Lehrlingsbedarf ist eine Frage des Einzelbetriebes. Nur in Großbetrieben ist der Lehrlingsbedarf zugleich Nachwuchsbedarf. In der Regel wird der Lehrling benötigt, weil mit einer billigen Arbeitskraft allein nicht gedient wäre. Sie muß beruflich für die Arbeit interessiert sein, daher die Nachfrage nach dem Lehrling. Wenn z. B. aus dem Welschen ein Volontär angeboten würde, der nicht den Beruf, sondern lediglich die deutsche Sprache erlernen wollte, so wäre dem Betrieb nicht genügend gedient.

Der Lehrling ist für viele Betriebe ein lästiges Übel. Ihm die Anfangsgründe beizubringen und sich in Geduld und Methodik zu üben, das ist in seltenen Fällen eine beliebte Sache des Handwerksmeisters oder seiner Gehilfen. Man hat keine Zeit oder keine Neigung dazu und eben deswegen keine Zeit. Nach althergebrachter Auffassung soll der Lehrling wissen, daß er dazu da ist, zu lernen, also mit Augen und Ohren zu stehlen, soviel er vermag. Dem einen gelingt es, abzusehen, dem andern gelingt es nicht. Es gelänge ihm die Arbeit, so sie ihm gezeigt würde.

Heute ist die Psychotechnik an der Arbeit, das A B C der beruflichen Hantierung zu studieren, damit die Methode des Anlernverfahrens festzulegen und zur Anwendung zu bringen. Wir kennen die verblüffenden Ergebnisse aus den Anlernkursen. Sie haben eingeschlagen. Überall im Lande herum finden nun solche Kurse statt. Sie finden die starke Aufmerksamkeit der maßgebenden Instanzen.

Gelegentlich des Abschlusses des Churerkurses fanden sich drei Regierungsräte ein, ferner Vertreter der Presse, der Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes usw. Der Kurs kostete 12,000 Fr., an die der Bund 2600 Fr. und der Kanton 3000 Fr. leisteten. Der Kurs schloß mit einer Feier ab. Sie wird den Lehrlingen zeitlebens eindrücklich bleiben und die Berufsfreude nicht wenig belebt haben.

Solche Tage eröffnen frohe zukünftige Aussichten für unsere Jugend und deren Eltern.

Der geneigte Leser wolle nun auch noch nachstehendes Bild verfolgen und mit obigem Zukunftsbild vergleichen.

Es war einer Berufsberatungsstelle endlich gelungen, zwei junge Leute vom Massenwunsche, Mechaniker zu werden, abzubringen und einem Mangelberufe zuzuführen. Sie traten in den Betrieb ein. Nur im Bureau nahm man Notiz davon, daß sie Lehrlinge seien und schickte sie hinunter. Karl wurde der einen Gruppe zugewiesen, Hermann einer andern. Beide waren kräftige Burschen. Sofort wurden Hilfsarbeiter entbehrlich und weggeschickt. Der Vorarbeiter nahm keine weitere Notiz von den Jungen und behandelte sie als Nachfolger seiner Hilfsarbeiter. Sie bekamen in den ersten Tagen die „ruchste" Arbeit in die Hände, nämlich Reinigungsarbeiten, die ihren Arbeitskleidern nicht übel zusetzten. Zu Hause fragten die Eltern täglich nach dem Verlauf der Probezeit. Das Gesicht der Jungen wurde immer mürrischer und verdrossener. Nach vier Wochen liefen beide aus der „Lehre". Sie hatten weder einen Regierungsrat noch einen Pressevertreter, noch den Präsidenten des Berufsverbandes, noch den Vater der Anlernkurse, noch einen Psychotechniker zu sehen bekommen. Sie wären zufrieden gewesen, wenn man sie wirklich als Lehrlinge behandelt hätte, als Anfänger, die zögernd und unsicher dem empfohlenen Berufe gegenüberstanden. Die Berufsberatung hatte sich wieder einmal umsonst bemüht. Die Firma war über das Fortlaufen der „Lehrlinge" ungehalten. „Die Herren Lehrlinge wären schon noch dran gekommen!" hieß es am Telephon.

Hier das alte, gedankenlose Verfahren, droben in Chur das überlegte, neue Verfahren, die Jugend in einen Beruf einzuführen und ihre Begeisterung dafür zu beleben. Mit welchem wird man es weiter bringen?

Ausstellungswesen.

X. **Reichenberger Messe (Jubiläums-Messe) 17. bis 23. August 1929.** Handwerk und Messe. Mit der allenthalben fortschreitenden Mechanisierung des Handwerkes und der Einführung der Serienerzeugung, ist es notwendig geworden, den Handwerker von den Fortschritten auf dem Gebiete gewerbefördernder Maschinen und Hilfsmitteln ständig informiert zu halten.

Dem Handwerker, welcher jedoch im allgemeinen nicht so erfahren ist, nur an Hand von Skizzen und wörtlicher Informationen den Fortschritt in der Technik zu verfolgen, muß in lebender Form dieser Fortschritt nachgewiesen werden, um ihn von diesem richtig zu überzeugen.

Maschinen im Betriebe auf ihre Leistungsfähigkeit zu überprüfen, das ist wohl das wirksamste Propagandamittel und dieses findet der Interessent in den Messen, wo ihm auch die Möglichkeit geboten wird, die begutachtete Maschine zu kaufen.

Die diesjährige Reichenberger Messe, die anläßlich ihres 10jährigen Bestandes als „Jubiläums-Messe" veranstaltet wird, hat in ihr Aufbauprogramm die Gruppe „Holz- und Metallbearbeitungs-Werkzeug und Werkzeugmaschine" aufgenommen und wird dem Gewerbetreibenden die modernsten Maschinen und Hilfsmittel im Betriebe aufzeigen.

Durch eine Spezialpropaganda auch für diese Gruppe wird den Ausstellern die günstigste Möglichkeit geboten, daselbst ihre Maschinen 2c. einem interessierten Publikum vorzuführen und neue Kunden zu werben.

Totentafel.

† **Fritz Sender-Hurter, Fabrikant und Vizepräsident des Verwaltungsrates der Wisa-Gloria-Werke A.-G. Lenzburg,** starb am 10. Juni im Alter von 57 Jahren.

Verschiedenes.

Bauverwaltung Herisau. Herr Ernst Kreis, Architekt, von Zihlschlacht, gegenwärtig in Basel, der bei dem Wettbewerb für das kantonal-thurgauische Kinderheim in Romanshorn den ersten Preis erhielt, ist vom Gemeinderat von Herisau einstimmig zum Gemeindebaumeister von Herisau gewählt worden.

Handwerker eigener Kraft. In Bern ist letzter Tage ein Mann zu Grabe getragen worden, der in weitesten Kreisen bekannt war als tüchtiger Berufsmann und vorbildlicher Arbeitgeber: Schlossermeister Emil Niederhauser. Vom armen Waisenknaben hat er sich durch menschliche und berufliche Tüchtigkeit heraufgearbeitet zum Besitzer des in und um Bern bestbekannten Schlosserei-geschäftes. Handwerkliches Können und menschliche Vorzüge zeichneten ihn so aus, daß ihn seine Kollegen aus dem Gewerbe gerne als Führer anerkannten. Während zwei Jahren war er denn auch Präsident des bernischen Gewerbeverbandes und bis zu seinem Tode Mitglied des Bankrates der Schweizerischen Volksbank in Bern.

Das städtische Gaswerk Zürich in Schlieren hat im vergangenen Jahr 44,547,500 m³ Gas abgegeben, 2,4 Millionen Kubikmeter mehr als im Vorjahr. 8,6 Millionen Kubikmeter wurden in die Landgemeinden geliefert, von denen 29 dem städtischen Gaswerk angeschlossen sind. Neben 77,000 Tonnen Koks wurden große Mengen Destillations- und andere Nebenprodukte gewonnen und verkauft. Das Gaswerk beschäftigt insgesamt 415 Personen.

Elektrizitäts- und Wasserversorgung Meilen (Zürich). Das Elektrizitätswerk, nunmehr seit 15 Jahren von der Gemeinde betrieben, hat wiederum den willkommenen Beitrag von 20,000 Fr. in den Gemeindesäckel eingeworfen und zudem zugunsten des Kontos der Abschreibungen die Summe von 47,135 Fr. herausgewirtschaftet. Auch die Wasserversorgung konnte einen zu Abschreibungen verwendeten Gewinn von 23,445 Franken buchen. Sie registrierte periodisch einen Wasserverbrauch, der ohne den störungsfreien Betrieb des Seewasserpumpwerkes in den Spitzenzeiten zu einer eigentlichen Kalamität hätte führen müssen. Die Kommission rechnet aus, daß zufolge des stark beanspruchten Betriebes und des großen Stromverbrauches für das Pumpwerk jeder der 108,000 m³ gepumpten Wassers auf etwa 15 Rappen zu stehen kommt.

Basels Gas- und Wasserwerk im Jahre 1928. Das Gaswerk. Wir sind es heute so gewöhnt, eine mustergültige Gas- und Wasserversorgung zu haben, daß es gut ist, wenigstens einmal im Jahre, wenn die gedruckten Jahresberichte erscheinen, darauf hinzuweisen, was für einen wichtigen industriellen Großbetrieb wir in diesen beiden Werken besitzen und wie bedeutsam für die gewerbliche Tätigkeit für den einzelnen Haushalt wie für die Gesundheit unserer Bevölkerung es ist, daß diese beiden öffentlichen Werke so vorzüglich ihre Aufgabe erfüllen.

Das Gaswerk steht nun vor der großen Aufgabe des Neubaues einer Gasfabrik, für das der Groß-Rat im vergangenen Jahre einen Kredit von 15,5 Millionen Franken bewilligt hat. Sie wird eine weitere Ausdehnung des Gaskonsums, eine Verbesserung der eigentlich die Hauptsache bildenden Nebenprodukte ermöglichen, und unserer Bevölkerung einen billigen und konstanten Gaspreis sichern. Die alte nun zum Abbruch bestimmte Anlage entwickelt sich aber fröhlich weiter. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage und das ständige Sinken der Kohlenpreise, das bereits zu einem Überangebot der Kohlen geführt hat, sind die Hauptursachen, dazu kommt die Erwerbung und Einbeziehung neuer Außengemeinden, nämlich Rheinfelden, Basel-Augst und Kaiser-Augst durch den Erwerb und Anschluß des Rheinfelder Gaswerkes.

Auf dem Rheine sind dem Gaswerk 9,517 Tonnen Kohle zugeführt worden, insgesamt betrug der Verbrauch über 54,000 Tonnen. Daraus wurden 24 Millionen Kubikmeter Gas erzeugt, 48 Millionen Kilogramm Koks umgesetzt, 2,5 Millionen kg Steinkohlenteer und kleinere Quantitäten von Öltheer, Retortenpech, Salmiakgeist, schwefelsaurem und reinem Ammoniak, sowie Graphit hergestellt. Mit Gas im Gesamtverbrauch von über 24 Millionen Kubikmetern wurden insgesamt über 52,000 Abonnenten versorgt. Die Stadt hat über 20 Millionen, die Außengemeinden haben über 3 Millionen Kubikmeter verbraucht. Der Bruttoertrag stieg auf über 7¾ Millionen Franken. Das Leitungsnetz erfuhr eine Zunahme von rund 23,000 m, abgenommen haben einzig die Gaslaternen, deren 126 heute noch im Gebrauche sind.

Wasserwerk. Das Wasserwerk verzeichnet ein sehr nasses und niederschlagsreiches Frühjahr und einen langdauernden und heißen Sommer. Der Sommer ließ den Tagesverbrauch bis auf über 57,000 m³ steigen. Dank dem nassen Frühjahr aber genügten die Reserven. Quellen- und Grundwasser vermochten den Bedarf zu decken. Von Interesse ist die Mitteilung, daß bei dem Geschäftsneubau Ecke Bäumleingasse-Luftgäßlein wieder einer der hundertjährigen Brunnen entfernt werden mußte; es war dies der sogenannte „Schulsackbrunnen".

Die Rechnung schließt mit einem Bruttoertrag von rund 573,000 Fr., die vollständig zu Abschreibung und Reservestellung verwendet wurden, wie dies die gesetzlichen Vorschriften bestimmen. Bei dem vollendeten Ausbau unseres Wasserwerkes konnte auf weitere Bauten im vergangenen Jahre verzichtet werden.

Literatur.

Das Möbel als Gebrauchsgegenstand. Ausgeführte Möbel mit genauen Angaben über Herstellung und Konstruktion von Adolf G. Schneck (Professor an der Württ. Staatlichen Kunstgewerbeschule). Herausgegeben im Auftrag des Württembergischen Landesgewerbeamts. Quartformat (23×29 cm), 72 Seiten mit 138 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Preis kartoniert M. 10.—. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. (Die Baubücher Band 6.)

Erst vor kurzem ist ein anderer Band der ausgezeichneten Hoffmann'schen Baubücher, der ebenfalls eine Arbeit des Architekten Schneck in Stuttgart darstellte, an dieser Stelle von Unterzeichnetem empfohlen worden. („Der Stuhl") Der Rezensent verschweigt nicht, daß ihm in dieser Tätigkeit wie in seiner langjährigen Praxis als Architekt seit geraumer Zeit keine Publikation über dieses Gebiet von solchem Werte unter die Augen gekommen ist. Und wenn dazu angeführt wird, daß die Durcharbeit des neuen, obengenannten Buches dem Unterzeichneten vom Anfang bis zum Ende nur reine Freude bereitet hat, so wäre bezüglich der Qualität dieses Bandes eigentlich schon genügend gesagt; denn Bücher im Hinblick auf eine Besprechung zu lesen, bedeutet gemeinhin eine saure Arbeit leisten.

Der Wert des Buches steht praktisch und ästhetisch gleich hoch. Praktisch darf dieser Band genannt werden, weil in ihm alle abgebildeten, ausgeführten Möbel nicht nur photographisch, sondern auch in allen Rissen genau wiedergegeben sind, die über Material und Konstruktionsart keine Rätsel mehr zulassen. Ansichten, Grundrisse und Schnitte sind diejenigen grundlegenden Abbildungen, auf die der Fachmann nicht verzichten kann. Aesthetisch befriedigt das vorliegende Buch, weil uns darin jene unverzierten Möbel, in ihren reinen, wohltuenden Konstruktionsformen entgegentreten, wie wir sie im Zeitalter der Sachlichkeit, der Zurückbesinnung auf die Funktion der Gegenstände, lieben; jene Grundformen auf die wir heute zurückzukommen suchen, um uns von allen angewöhnten Unwahrheiten zu befreien. Reine